

Denkmalporträt



Die Küchenbaracke der Quäker Behelfsbauten der Kinderhilfe in der Freiburger Nachkriegszeit

Nah des Alten Wiehrebahnhofs in Freiburg an der Adalbert-Stifter-Straße steht ein eingeschossiger schlichter Holzbau in Holzständer-Leichtbauweise mit kleinen Fenstern und einem Satteldach. Der unscheinbare Bau ist das letzte Zeugnis einer kleinen Barackensiedlung, die kurz nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges als lebens-, ja sogar überlebenswichtige Versorgungseinrichtung für zahllose bedürftige Freiburger Kinder, Jugendliche und Mütter sowie Schwangere entstanden war. Sie erhielten hier Nahrungsmittel, Kleidung und Medikamente. Die Hilfsaktionen gingen auf die sogenannte „Schweizer Spende“ und die „Quäkerhilfe“ zurück, beides ausländische Hilfsorganisationen, die nach Kriegsende mit großem Engagement dazu beitrugen, der Not und Bedürftigkeit der Menschen in Freiburg abzuhelfen. Anfang 1946 waren die ersten Holzbauten von der „Schweizer Spende“ errichtet worden. Am 16. Februar 1946 berichtete die Badische Zeitung: „In der kleinen Barackenstadt am alten Wiehrebahnhof, die bisher nur das Klopfen und Hämmern der Handwerker gehört hatte, zog in der vergangenen Woche junges Leben ein. Autobusse mit Anhängern rollten an und luden ihre Kinderfracht vor dem Eingang ab. Mit Tannenbäumchen und der Schweizer Flagge geschmückt, erwarten ‚Hänsel‘ und ‚Gretel‘ – so heißen die beiden Speisebaracken – ihre kleinen Gäste.“ (Neisen 2004, S. 120)

Die „Schweizer Spende“, als „Schweizer Nationalspende“ im Dezember 1944 gegründet, steht unmittelbar in Zusammenhang mit dem 1943 ins Leben gerufenen Welthilfswerk „United Nations Relief and Rehabilitation Administration“ (UNRRA) mit dem Ziel, erste humanitäre Hilfe in den befreiten und besiegten Ländern zu leisten. Anfangs war eine Speisung von 100 Tagen vorgesehen. Angesichts der Dringlichkeit der Hilfe verlängerte man die Kinderspeisung jedoch auf zweieinhalb Jahre. Zwischen dem 14. Februar 1946 und dem 30. Juni 1948 wurden 870 000 Essen an mehrere tausend Kinder verteilt. Da gleichzeitig eine große Bekleidungsnot herrschte, wurde außerdem eine Nähstube in den Schweizer Behelfsbaracken eingerichtet. Hier reparierten Frauen und Mädchen in Form von Selbsthilfe schadhafte Kleidungsstücke oder fertigten neue Kleidung an.

Auch zwei Jahre nach Kriegsende war die Versorgungslage in Freiburg wie im übrigen Deutschland trotz strenger Rationierung immer noch katastrophal. Ab Oktober 1946 erhielt die Schweizer Hilfsorganisation daher große Unterstützung von einem Team des Quäkerhilfswerks aus den USA. Die Quäker, eine Mitte des 17. Jahrhunderts gegründete protestantische Religionsgemeinschaft, die großen Wert auf soziales Handeln legt, hatten bereits nach dem Ersten Weltkrieg in Freiburg Kin-

derspeisungen durchgeführt und das „Haus Sonne“, eine Forschungs- und Heilstätte für tuberkulosekranke Kinder, mitfinanziert. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Schweizer Behelfshütten stellten die Quäker zunächst Feldzelte als erste Unterkünfte auf. Bald danach errichteten sie mithilfe des städtischen Hochbauamtes weitere Holzbauten. Diese Unterkünfte wurden alsbald als „Quäkerbaracken“ bezeichnet. Der Leiter der Quäkerhilfe für die französische Zone, der Germanistikprofessor Harry Pfund aus Philadelphia, hatte sich eigens für die Hilfsaktion ein Jahr von seinem Universitätsdienst beurlauben lassen. Seine Frau Marie Pfund leitete das Freiburger Quäkerhilfswerk. Während die „Schweizer Spende“ die Schülerspeisung für gesundheitsgefährdete und unterernährte Schulkinder übernahm, kümmerte sich das Quäkerhilfswerk hauptsächlich um die Speisung von Kleinkindern. Auf diese Weise wurden insgesamt 8500 Freiburger Säuglinge und Kleinkinder und 1500 werdende und stillende Mütter mit überlebenswichtiger zusätzlicher Nahrung versorgt. Die Ausgabe der Lebensmittelpenden, die so seltene Dinge wie Zucker, Kakao, Margarine und Milchpulver enthielten, erfolgte in den Quäkerbaracken. Während der Speisung in der Küchenbaracke herrschte oft ein dichtes Gedränge, was das bei Robert Neisen (Und wir leben immer noch! Freiburg 2004) publizierte historische Foto aus dem Nachlass von Karl Müller im Stadtarchiv Freiburg belegt (Abb. 1). Außerdem wurde hier eine „Kleiderbaracke“ eingerichtet, die mit ihren Kleiderspenden aus den USA zum größten Textilladen Freiburgs wurde, da Kleidung im freien Handel kaum erhältlich war. Knapp drei Jahre nach ihrer Ankunft verließen die Quäker Freiburg Mitte 1949 wieder. Die Stadt würdigte das soziale Engagement der „Schweizer Spende“ und der „Quäkerhilfe“ und ernannte die federführend betrauten Personen beider Organisationen zu Ehrenbürgern. Darüber hinaus wurde

am 19. Dezember 1950 beschlossen, den südlichen Teil der Hildastraße in „Quäkerstraße“ umbenennen.

Drei der ehemaligen Behelfsbauten dienten seit 1972 als Kindertagesstätte. Ihre Ausweisung als Kulturdenkmal erfolgte 2009 aufgrund ihrer stadt- und heimatgeschichtlichen Bedeutung. Sie sind ein selten überliefertes bauliches Dokument für die ausländischen sozialen Hilfsmaßnahmen, die in den schlimmsten Hungermonaten der Nachkriegszeit und in der größten materiellen Not der Freiburger Bevölkerung vor allem den Kindern und Jugendlichen zum Überleben halfen. Aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustandes sollten sie 2009 durch Neubauten ersetzt werden. Letztlich konnte zumindest einer der Holzbauten, die ehemalige Küchenbaracke der Quäker, erhalten werden. Die Kindergartenneubauten wurden in Höhe und Material den ehemaligen Behelfsbauten angepasst. Somit konnte ein wichtiges Dokument Freiburgs aus der Nachkriegszeit bewahrt werden, das mit seiner Kindertagennutzung auch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs den Jüngsten der Stadt zugutekommt.

Literatur

- Beate Beule: Eine Baracke bleibt nun doch stehen, in: Badische Zeitung, 01. 12. 2009, S. 27.
Markus Surges: Liebesgaben aus Amerika, in: Badische Zeitung, 14. 02. 2007, S. 20.
Robert Neisen: Und wir leben immer noch! Eine Chronik der Freiburger Nachkriegsnot, Freiburg 2004.
Die Schweizer Spende 1944–1948. Tätigkeitsbericht, Bern 1949.

Antje Rotzinger M.A.
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsitz Freiburg

1 Kinderspeisung der Schweizer Spende in einer der beiden Speisearacken.

